ANHANG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ANHANG

An Fritz von Beughem

(15. Juli 1820)

Mein Fritz lebt nun im Vaterland der Schinken,
Im Zauberland, wo Schweinebohnen blühen,
Im dunkeln Ofen Pumpernickel glühen,
Wo Dichtergeist erlahmt, und Verse hinken.

Mein Fritz, gewohnt, aus heilgem Quell zu trinken,
Soll nun zum Trunke gehn mit fetten Kühen,
Soll gar der Themis Aktenwagen ziehen, –
Ich fürchte fast, er muß im Schlamm versinken.

Mein Fritz, gewohnt, auf buntbeblümten Auen
Sein Flügelroß mit leichter Hand zu leiten,
Und sich zu schwingen hoch, wo Adler horsten,
Mein Fritz wird nun, will er sein Herz erbauen,
Auf einem dürren Prosagaul durchreiten
Den Knüppelweg von Münster bis nach Dorsten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ANHANG

In Fritz von Beughems Stammbuch

Mit einer Ansicht des Klosters Nonnwerth

(7. März 1820)

Oben auf dem Rolandseck
Saß einmal ein Liebesgeck,
Seufzt sich fast das Herz heraus,
Guckt sich fast die Augen aus
Nach dem hübschen Klösterlein,
Das da liegt im stillen Rhein.

* * *

Fritz von Beughem! denk auch fern
Jener Stunden, als wir gern
Oben hoch von Daniels Kniff
Schauten nach dem Felsenriff,
Wo der kranke Ritter saß,
Dessen Herze nie genas.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A N H A N G

Kein Stammbuch

Kein Stammbuch?! – Da hab ich nachgedacht,
Doch kaum wird es Denkens bedürfen;
Es gleichet gar bald dem verschütteten Schacht,
Weils trostlos war, weiter zu schürfen.

Betrug und Freundschaft sind ja zumeist
Im Erdenwerb ihre Geschwister,
Und was man jung ein Stammbuch heißt,
Wird endlich Totenregister.

Nur mit dem Ärgernis macht ein Komplott,
Wer viel von Freundschaft will buchen;
Denn findet man immer sie wieder bankrott,
So lernt man sein Leben verfluchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A N H A N G

Einem Abtrünnigen

O des heilgen Jugendmutes!
O wie schnell bist du gebändigt!
Und du hast dich, kühlern Blutes,
Mit den lieben Herrn verständigt.

Und du bist zu Kreuz gekrochen,
Zu dem Kreuz, das du verachtest,
Das du noch vor wenig Wochen
In den Staub zu treten dachtest!

O das tut das viele Lesen
Jener Schlegel, Haller, Burke –
Gestern noch ein Held gewesen,
Ist man heute schon ein Schurke.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A N H A N G

K a l t e H e r z e n

Als ich dich zum ersten Male
In der Welt von Pappe sah,
Spieltest du in Gold und Seide
Shylocks Tochter: Jessica.

Klar und kalt war deine Stimme,
Kalt und klar war deine Stirne
Und du glichst, o Donna Klara,
Einer schönen Gletscherfirne.

Und der Jud verlor die Tochter,
Und der Christ nahm dich zum Weibe,
Armer Shylock, ärmrer Lorenz!
Und mir fror das Herz im Leibe.

Als ich dich zum andren Male
In vertrauter Nähe sah,
War ich dir der Don Lorenzo
Und du warst mir Jessica.

Und du schienst berauscht von Liebe,
Und ich war berauscht von Weine,
Küßte trunken deine Augen,
Diese kalten Edelsteine.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Plötzlich ward mir ehstandslüstern:
Hatte ich den Kopf verloren?
Oder war in deiner Nähe
Der Verstand mir nur erfroren?

Nach Sibirien, nach Sibirien!
Führte mich die Hochzeitsreise,
Einer Steppe glich das Ehbett,
Kalt und starr und grau von Eise.

In der Steppe lag ich einsam
Und mir froren alle Glieder,
Leise wimmern hört ich meine
Halberstarrten Liebeslieder.

Und ich darf ein schneeig Kissen
An das heiße Herz mir drücken.
Amor klappern alle Zähne,
Jessica kehrt mir den Rücken.

* * *

Ach und diese armen Kinder,
Meine Lieder, meine Witze,
Werden sämtlich nun geboren
Mit erfrorner Nasenspitze!

Meine Muse hat den Schnupfen
– Musen sind sensible Tiere –

Und sie sagt mir: Lieber Heinrich,
Laß mich ziehn, eh ich erfriere.

O, ihr kalten Liebestempel,
Matt erwärmt von Pfennigskerzen,
Warum zeigt mein Liebeskompaß
Nach dem Nordpol solcher Herzen?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A N H A N G

Lotosblume

(An die Mouche)

Wahrhaftig, wir beide bilden
Ein kurioses Paar,
Die Liebste ist schwach auf den Beinen,
Der Liebhaber lahm sogar.

Sie ist ein leidendes Kätzchen,
Und er ist krank wie ein Hund,
Ich glaube, im Kopfe sind beide
Nicht sonderlich gesund.

Sie sei eine Lotosblume,
Bildet die Liebste sich ein;
Doch er, der blasse Geselle,
Vermeint der Mond zu sein.

Die Lotosblume erschließet
Ihr Kelchlein im Mondenlicht,
Doch statt des befruchtenden Lebens
Empfängt sie nur ein Gedicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A N H A N G

Bei Gelegenheit eines Besuches in Batignolles

(2. Januar 1845)

Hände küssen, Hüte rücken,
Kniee beugen, Häupter bücken,
Kind, das ist nur Gaukelei,
Denn das Herz denkt nichts dabei!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A N H A N G

Zwei Sprüche

1.

Fliegt dir das Glück einmal,
So faß es am Zipfel.
Auch rat ich dir: Bau dein Hüttchen im Tal,
Und nicht auf dem Gipfel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A N H A N G

2.

O, laß nicht ohne Freudengenuß
Dein Leben verfließen!
Und bist du sicher vor dem Schuß,
So laß sie nur schießen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf